

## Workshop des D-A-CH Projekts

### „Der Regensburger Reichstag 1576.

Ein Pilotprojekt zum digitalen Edieren frühneuzeitlicher Quellen“

Graz, 2./3. April 2020

Zentrum für Informationsmodellierung, Elisabethstr. 59/III

### Teil 3

„Als Gerdrut, da sie von 5 Jaren [um 1530] ungeverlich beym Rocken saß und span (...)/ und mein Bruder, M. Johan, sagte, das die Kay. May. einen Reichstag ausgeschrieben hette, darhin der Kaiser, König, Chur- und Fürsten, Graven und große Herren bey einander kämen, gefragt: was sie dar machten? Antwort: Sie verordneten und schlussen, wie es in der Welt gemacht und zugeen solte,‘ fing dis Magdlein beym Rocken gar hoch und tieff zu seufzen an, und sagt aus grosser Vhemuth: ‚Ach du lieber Gott, das sie doch auch ernstlich verordnen möchten, das solche kleine Mägdlein nicht spinnen dörrften“.

(Bartholomäi Sastrowen Herkommen, Geburt und Lauff seines gantzen Lebens [...], hgg v. Gottlieb Mohnike, Bd. 1, Greifswald 1823, 25f.; Hervorh./Erg. GHM)

## **4. Konzeptionelles Datenmodell der digitalen Edition des RTs 1576** (Georg Vogeler und Gabriele Haug-Moritz)

### **Einführung**

Der Workshop wird ein **konzeptionelles Datenmodell**<sup>1</sup> diskutieren, das es ermöglichen soll, vormoderne parlamentarische Versammlungen auch datentechnisch vergleichbar zu machen. Das Datenmodell beschreibt also gewissermaßen die Grundelemente einer „Datenbank“ vormodernen parlamentarischen Beratens. Diese „Datenbank“ wird aus der inhaltlichen Erschließung der edierten Texte gespeist. Sie wird im Projekt in einer formalen **Ontologie** technisch in RDF (Ressource Description Framework) umgesetzt, die die Grundlage eines Suchinterfaces und der Einbindung der Daten in das Semantic Web bildet.

Ein konzeptionelles Datenmodell muss zu modellierende Objekte und ihre Eigenschaften identifizieren, benennen und zueinander in Beziehung setzen. Dabei werden Klassen gebildet, die Objekte mit vergleichbaren Eigenschaften zusammenführen („Entitäten“). Das konzeptionelle Datenmodell kann in einer Graphik (Entitäten dargestellt als Rechtecke, Eigenschaften als Ellipsen, Beziehungen als Striche/Pfeile; Doppelpfeile markieren Verallgemeinerungen / Spezialisierungen) oder in einem, in einfachen Hauptsätzen formulierten Text dargestellt werden. Diese Darstellungsformen sind menschenlesbar und lassen sich gut in technische Formen (hier in RDF) übersetzen.

Das konzeptionelle Datenmodell der digitalen Edition der Akten des RTs von 1576 beruht auf dem institutionentheoretischen Verständnis des RTs und versucht die konkreten Bedingungen des RTs auf allgemeine Eigenschaften vormoderner parlamentarischer Entscheidungsprozesse abzubilden. Es ist bestrebt, die in den Akten dokumentierte Kommunikation zwischen den politischen Akteuren zu beschreiben, durchsuchbar und vergleichbar zu machen. Das Datenmodell versucht deshalb, Bezeichner zu verwenden, die an sozialwissenschaftliche Überlegungen zur Modellierung sozialer Interaktion anschließen.<sup>2</sup> Die im Datenmodell verwendeten Entitäten werden in der konkreten Erschließung in der Edition dann weiter spezialisiert. Dafür werden kontrollierte Vokabularien zu den Akteuren (*political agent*), Themen (*political issue*) und Formen der Kommunikation (*mode*) erstellt. Für die Formen der Kommunikation wird der „Traktat vom RT“ herangezogen (s.u. bei den Erläuterungen). Palonen hat schon 2012 auf

---

<sup>1</sup> Vgl. zur Datenmodellierung in den Geisteswissenschaften allgemein Julia Flanders / Fotis Jannidis: Data Modeling. In: Susan Schreibman / Ray Siemens / John Unsworth (Hgg.): *New Companion to Digital Humanities*, Chichester u.a. 2016, S. 229-237, und Julia Flanders / Fotis Jannidis: *The Shape of Data in Digital Humanities. Modeling Texts and Text-based Resources*, London 2018 (Digital Research in Arts and Humanities).

<sup>2</sup> Vgl. Reiner Keller / Hubert Knoblauch / Jo Reichertz: Der Kommunikative Konstruktivismus als Weiterführung des Sozialkonstruktivismus – eine Einführung in den Band. In: diess. (Hgg.): *Kommunikativer Konstruktivismus*, Wiesbaden 2012, S. 9-21; Hubert Knoblauch: Grundbegriffe und Aufgaben des kommunikativen Konstruktivismus. In: Ebd., S. 25-47; Dell Hymes: *Soziolinguistik: Zur Ethnographie des Sprechens*. Frankfurt am Main 1979; ders.: *Sociolinguistics and the ethnography of speaking*. In: E. Ardener (Hg.): *Social Anthropology and Language*, London 1971, S. 47–93; Arbeitspapier: *Ständever sammlungen digital edieren*.

das Erklärungspotential von Quellen, die dem Traktat vergleichbar sind, in Hinblick auf die Geschichte des englischen Parlaments hingewiesen.<sup>3</sup>

Inwieweit das Datenmodell für den RT, aber auch für andere vormoderne parlamentarische Versammlungen tragfähig ist, würden wir mit Ihnen ebenso gerne diskutieren wie die Frage, ob es dazu angetan ist, der Forschung ein Instrument an die Hand zu geben, das ihr die vergleichende Betrachtung ständischer Versammlungen ermöglicht.

## Verbale Form

The conceptual model of the communication in pre-modern parliaments can be described as follows:

**Communication** is composed of verbal and non-verbal (corporal) acts. Communication is brought into existence by face-to-face or written exchange. Communication is performed in a regular-formal or contingent-informal *mode*.\*

There are **agents** *participating in communications*. Most of them are *political agents*, as they are part of the process of making decisions binding a larger group of persons.

Political agents can be an individual *person*.\*\* Persons can gather in *groups*. Groups are considered in generic terms including formalized organisations as well as informal social aggregations.

The participants in the communication can be *mandated by* political agents absent.

Communication partners can be *speaking*.

An **Event** (i.e. a specific situation) happens at a geographic place (*where*) and at a time (*when*).\*\*\*

The communication is dealing with a specific **subject**. The subject can be a *political issue*, a *political agent* or a *place*.

Communication can be *part of* other communications, and they can *follow* each other (*act-sequences*).\*\*\*\*

## Erläuterungen (Gabriele Haug-Moritz):

\* Zur Unterscheidung von *regular-formal* und *contingent-informal mode*: Die Angemessenheitslogik als Ausdruck institutionalisierter normativer Verhaltenserwartungen prägt das Verfahren, weil es eine Praxis hervorbringt, die regelhaft(-formal) „abläuft“, indem sich Handlungsschemata und, unauflöslich damit verbunden, Rollenzuweisungen ausformen, die (die Akteure entlastende) Interaktionsroutinen hervorbringen. Sie lassen sich in dem Sinn als organisationale Mythen beschreiben, als sie den Akteuren

---

<sup>3</sup> Kari Palonen: Towards a History of Parliamentary Concepts. In: Parliaments, Estates and Representation 32 (2012), S. 123–138, hier: 123.

als das Gegebene und unhinterfragbar Geltende erscheinen. In diesem Sinn ist die „Formalstruktur ... die Selbstbeschreibung des sozialen Systems der Organisation.“ (Kieserling, 172; vgl. auch Schäfer, 94-97; vgl. Arbeitspapier). Diese Formalstruktur wird im „Traktat vom RT“ in den 1570er Jahren aus kurfürstlicher Perspektive verschriftlicht.

Dieses Handeln des „So-als-ob die institutionalisierten normativen Erwartungen die Grundlage jedweden organisationalen Handelns seien“, das durch spezifische räumliche und medial-performative Settings „gerahmt“ werden muss, um Systemvertrauen – im Falle des RTs: bei den Akteuren – zu erzeugen, steht in einem komplementären Verhältnis zu den Praktiken, die sich nicht aus den formalisierten normativen Erwartungen „ableiten“ lassen und z.B. aus der Umwelt der Organisation auf diese einwirken: In concreto z.B. von den Beziehungsnetzwerken und Kontakten, die die Akteure mitbringen (ihre externe positionale Logik) oder aber auch ihr standesgemäßes (und bereits in hohem Maße professionalisiertes juristisches) Wissen und Können (i.e. ihre interne positionale Logik), um den Zweck der organisatorischen Vereinigung zu erreichen.

Wenn sich in Regeln und Praktiken verankertes formales und informales Handeln komplementär verhält und, in Vormoderne wie Moderne, zwingend Inkonsistenzen erzeugt, so ist einerseits verdeutlicht, warum es nicht möglich ist, wenn der RT als organisationsförmiger Handlungszusammenhang beschrieben werden soll, diesen (wie bislang) in der Selbstbeschreibung der Akteure aufgehen zu lassen; andererseits aber rückt die Frage ins Zentrum wie sich die Komplementarität analytisch fassen und editorisch abbilden lässt.

Wir schlagen vor, den „Traktat vom RT“ als heuristisches Instrument zu nutzen, um diese Problemstellung zu bearbeiten und den RT als ständischen Interaktionszusammenhang beispielhaft zu edieren und der vergleichenden Analyse zugänglich zu machen.

\*\* Ein (vor-)moderne parlamentarische Versammlungen prägendes Charakteristikum ist, dass die Rolle (verstanden als stabilisierte Verhaltenserwartung), in der Personen begegnen, durch zwei divergierende, in einem strukturellen Spannungsverhältnis stehende Angemessenheitslogiken geprägt ist: (a) die diskursive Logik des Beratens (unter Anwesenden) (*communication partner*); (b) die positionale Logik (*political agent*). (Schäfer, 103-112).

\*\*\* Zeit als Entscheidungsressource des institutionellen Ordnungsarrangements.

\*\*\*\* Als formalisierte Handlungssequenzen werden solche Interaktionen ausgewiesen, in denen die Art des kommunikativen Anschließens festgeschrieben ist (z.B. Eröffnen; Sich-Vergleichen).

## Graphische Form

